

# SZENE WATCHER

No. 118  
23. Juli 2000

Das Flyer-Zine der trivialen Szene und  
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995

## Eine Erlangen-Nachlese von Lutz Göllner

Erlangen ist vorbei und jetzt sollten eigentlich die Diskussionen losgehen. Doch Jens Balzer lobt die Jury ausdrücklich in der *Berliner Zeitung*. Da kommt bei mir die Frage auf: «Was haben wir falsch gemacht?» Über Juryentscheidungen gibt es immer Diskussionen, das ist bei den Filmfestspielen in Cannes und Berlin so, warum sollte es beim Comic anders sein? Allerdings möchte ich der Jury (und damit auch mir selber) schon auf die Schulter schlagen: Eine solche Mischung, sowohl bei Nominierung, wie auch bei der Preisvergabe, haben wir noch nie hinbekommen und eigentlich kann doch jeder zufrieden sein. Zur Detailkritik komme ich noch sehr viel weiter unten.

Aber der Salon in Erlangen - so schön er auch war - hinterlässt in diesem Jahr bei mir einen etwas zwiespältigen Eindruck. Vor vier Jahren schleppten sich zum grössten Teil 40-jährige Gymnasiallehrer durch die Hallen und liessen sich ihre 70 Mark teuren Alben signieren, vor zwei Jahren war das Signal, das von Erlangen ausging «Aufbruch», bedingt durch die Unmengen an Manga-Kids und Fanboys, die das Festival stürmten. Inzwischen hat sich die Lage normalisiert. Es gab ein bisschen weniger Besucher als vor zwei Jahren, das Heftchengeschäft bröckelt auch so langsam, alles pendelt sich wieder bei einem normalen Level ein. Allerdings ein höheres Level als Mitte der 90er. Dem Medium Comics haben sich neue Schichten erschlossen und eigentlich sollte man diese Schichten einbinden, aber das geschieht leider nicht. Nicht das ich mit Mangakids, Fanboys, Wäscher-Nostalgikern, Franko-Belgiern, etc. in eine Schublade gesteckt werden möchte, aber Erlangen sollte der Kitt sein, der die Szene zusammen hält, das «kuscheligste Familientreffen der Szene», wie es Dirk «Jochen» Baranek mal so sarkastisch gesagt hat.

Stattdessen bröckeln die Ränder: Rossi Schreiber sitzt vollkommen ratlos in der Elefantenrunde und weiss gar nicht, was sie hier zu suchen hat. «Ich habe doch als Erste in Deutschland Mangas verlegt», jammert sie und wundert sich über die ganzen fremden Jugendlichen, die mit ihrem literarisch-anspruchsvollen Programm (Manara) nichts anfangen können. Jochen Enterprises haben keinen Bock mehr und erklären ihre Aufgabe mit «Es gibt zu viel billige Unterhaltungsangebote». Und bereits im Vorfeld wurde ich bei einem Interview gefragt, was denn Dino bezahlt hat, für ihre beiden Nominierungen.

Eigentlich könnte mir das alles ja links am Arsch vorbeigehen, aber Erlangen wird in den kommenden Jahren auch noch unter verstärkter Beschuss von anderen Messen stehen. Da ist einmal die Spielmesse in Essen, bei der man noch nicht sagen kann, ob sie wichtig wird oder ein rein kommerzieller Treffpunkt anspruchsloser Fanboys. Und da ist die Buchmesse Frankfurt, die in den nächsten drei Jahren angeblich grosse Comic-Schwerpunkte haben wird. Es war ein langer Weg von der ersten Erlangen-Messe im Redoutensaal zu dem Publikumserfolg, der heute die Massen nach Franken zieht. Erlangen hat sich mit

den Jahren entwickelt, ist grösser und professioneller geworden. Aber mein Eindruck ist schon, dass man es sich inzwischen ein wenig bequem gemacht hat. Um Erlangen fit für die Zukunft zu machen, müssen meiner Ansicht nach eine Menge Sachen geändert werden, meine Kritik wendet sich deshalb vor allen Dingen gegen die Strukturen. Detailkritik, wie z.B. die an den Juryentscheidungen 2000, sind daher eher nebensächlich.

## 1. Die Kategorien

«Es gibt zu viele Kategorien», klagt der Preisstifter, Bulls Pressedienst, immer wieder. Dem stimme ich nur bedingt zu, aber: Die Kategorien sind zu unübersichtlich, sie sind über die Jahre organisch gewachsen. Bei den Nominierungen konnte man gut beobachten, wie es immer wieder zu Überschneidungen zwischen den Kategorien 2 (Bester deutscher Künstler) und 3a (Bestes deutsches Album Eigenproduktion) kam. Das liegt meines Erachtens hauptsächlich an der kleinen deutschen Comicszene (so war es mir bereits im Vorfeld klar, dass nur einer der «üblichen Verdächtigen» den Preis in der Kategorie 2 einheimsen würde - und so kam es mit Martin tom Dieck ja auch).

Bisher sehen die Kategorien bekanntlich so aus:

- 1a) Bester Zeitungsstrip oder Cartoon (international)
- 1b) (NEU) Bester Zeitungsstrip oder Cartoon (deutschsprachig)
- 2) Bester deutschsprachiger Künstler
- 3a) Bestes Album Eigenproduktion
- 3b) Bestes Album Import
- 3c) Beste Sekundärveröffentlichung
- 4) Bestes Kindercomic
- 5) Bester internationaler Szenarist
- 6) Spezialpreis der Jury
- 7) Preis fürs Lebenswerk

Mein Vorschlag für eine Neuaufteilung der Kategorien:

- 1a) Bester Zeitungsstrip oder Cartoon (international)
- 1b) Bester Zeitungsstrip oder Cartoon (deutschsprachig)
- 2a) Bestes Album Import (Texter)
- 2b) Bestes Album Import (Zeichner)
- 3a) Bestes Album Eigenproduktion (Texter)
- 3b) Bestes Album Eigenproduktion (Zeichner)
- 4) Bestes Kindercomic (ist der klassische Erlangen-Preis und sollte daher schon aus historischen Gründen unangetastet bleiben)
- 5) Spezialpreis der Jury (wird nach Bedarf vergeben)
- 6) Preis fürs Lebenswerk

Und schwups haben wir einen Preis weniger. Da in Deutschland kaum lesenswerte Sekundärliteratur erscheint, könnte man diesen Posten bei Bedarf unter der Kategorie 5 laufen lassen. Bereits vor zwei Jahren hatten wir extreme Schwierigkeiten in der Kategorie 3c zu nominieren und haben damals deshalb auch keinen Preis verliehen; keines der Sekundärwerke hat uns richtig überzeugt. Nun fand ich die Situation in diesem Jahr ähnlich, wir haben aber nach meiner Meinung nach viel zu kurzen

Sonderpreis  
für  
100 Pfg  
für  
100 Pfg

Diskussion ein Buch prämiert, das es einfach nicht verdient hat. Ich will zwar nicht nachkarten (deshalb kein Wort zu Frau Lakners Person und ihrer Rolle in der diesjährigen Jury), bleibe aber dabei: Sackmanns Geschichte der Fanzines ist eine anerkennenswerte Fleissarbeit, hat aber leider keinerlei wissenschaftlichen Wert (ich weiss, wovon ich schreibe: Im Hauptberuf beschäftige ich mich mit Universitäts- und Wissenschaftspolitik) und der Unterhaltungswert jemandem dabei zuzusehen, wie er sich selber den Bauchnabel bepinselt, hält sich - so finde ich - auch ziemlich in Grenzen.

## 2. Die Jury

Wie die Erfahrung aus den Vorjahren, aber auch aus diesem Jahr lehrt, sollte man auf gar keinen Fall Vertreter eines bestimmten Verlages in die Jury berufen. Die armen Leute werden doch sonst von ihren Interessenkonflikten aufgefressen. Aber auch an den äusseren Umständen der Jurysitzung gibt es Kritik. So erscheint mir eine effektive Arbeitszeit von acht Stunden (Freitag Nachmittag und Samstag Vormittag) an über 300 Vorschlägen (ja ja, die deutsche Comicszene ist reicher, als man gemeinhin glaubt) einfach zu wenig. Vielleicht sollte man überlegen, ob man die Jurysitzungen nicht bis auf den Sonntag verlängert. Sowohl bei den Nominierungen, als auch bei den Gewinnertiteln gibt es immer wieder Diskussionsbedarf und ich habe mich in diesem Jahr zurückgehalten bestimmte Sachen wieder aufs Tapet zu bringen, damit die anderen Jurymitglieder pünktlich ihren Zug bekommen. Ein Fehler, den ich im Nachhinein bitter bereut habe. Letztlich finde ich, wir haben den Spagat zwischen dem Szenaristen der Saison und dem Preis für ein Lebenswerk falsch ausgeführt (das gibt bekanntlich Abzüge in der B-Note). Frau Sibran hat mit *Erde ohne Übel* sicherlich ein nettes Buch abgeliefert, aber kein nominierungs- oder gar preiswürdiges. Auch Herr Dufaux schreibt hübsche Unterhaltung, das tat Heinz G. Konsalik aber auch (Ja! Ich meine diesen Vergleich ernst, das ist dasselbe Niveau). Ich meine wir sollten die Kriterien zur Nominierung entweder konsequent enger fassen (das hätte zur Folge, dass nur noch «künstlerisch wertvolle» Comics prämiert werden, die mich persönlich in der Regel nicht besonders interessieren) oder aber stark erweitern. Und ein Buch wie *Viriconium* zu nominieren, nur weil es hübsch aussieht, ist ja wohl auch etwas wenig. Niemand aus der Jury konnte mir genau erklären, worum es in diesem Buch geht. Nun ja, ich bin auch bedeutungsvoll und kann Erratisches vor mich hingrummeln und trotzdem versteht mich keiner. Ich will mich selber von der Kritik nicht ausnehmen: So war es sicher ein Fehler Ol, den ich persönlich sehr schätze, zwei Mal nominiert zu haben, ein Mal davon für ein Buch, das nur eine Kopie (wenn auch eine sehr unterhaltsame) des vorhergegangenen war. Ebenso ein Fehler war es, dass ich die Diskussion über *Transmetropolitan*, *Scene Of The Crime*, Kurt Busiek und Garth Ennis einfach aufgegeben habe. Grund siehe oben.

Am Abend der Preisvergabe hatte ich über dieses Thema eine heftige Diskussion mit dem von mir heftig geschätzten Harald Havas, der mir auf meine Frage «Bin ich eigentlich der einzige Idiot, der 95 Prozent von dem Scheiss auch gelesen hat?» ein klares «Ja» antwortete. Ich empfinde es als unmöglich, dass ein Comic mit der Begründung «Ist mir zu bunt und hat zu viel Text» (so geschehen in diesem Jahr bei Fils *Didi & Stulle*) abgelehnt wird.

Ich denke auch für dieses Problem gibt es eine Lösung: Eine Fachjury sollte bereits lange im Vorfeld benannt werden und untereinander in Kontakt treten. Ein- oder zweimal im Jahr schickt man sich die Nominierungslisten zu

oder reicht diese beim Kulturamt ein und kann darüber (telefonisch oder per e-Mail) diskutieren. Bei der eigentlichen Jurysitzung wird dann nur noch über die Vorschläge der Verlage beraten und über die Gewinner abgestimmt.

## 3. Die Preisverleihung

Jetzt kommen wir zum eigentlichen Knackpunkt. Mit dem *Max-und-Moritz-Preis* verleihen wir den wichtigsten Comicpreis Deutschlands - und kein Schwein kümmert sich drum! Einerseits sollte man eine viel aggressivere Medienpolitik machen, bestimmten Journalisten (TV und *Spiegel*) von vorn und hinten Zucker in den Arsch blasen (Entschuldigung, aber ich muss es so ausdrücken; Journalisten sind samt und sonders besonders eitle Zeitgenossen und wollen hofiert werden, am Besten mit Exklusivinterviews mit den Gewinnern des Preises). Andererseits liegt die Preisverleihung am Samstag viel zu spät, um noch im Wochenend-Feuilleton vorzukommen. Die Berichterstattung über den Salon kommt meistens erst am Montag oder Dienstag (meistens kurz vorm Sportteil) oder eine Woche später, wenn sich kein Aas mehr um den Salon schert.

In Angoulême erfolgt die Preisverleihung meines Wissens schon am Donnerstag (eröffnet wird der Salon bereits am Mittwoch). Den Rest der Woche haben die Medienvertreter dann Zeit, Interviews mit den Preisträgern zu machen und ordentlich die Werbetrommel zu rühren für die Verleihung des «Grossen Preises» am Wochenende! Dazu kommt auch noch, dass es in Angoulême jede Menge Budenzauber drumrum gibt. Wer in diesem Jahr in Erlangen war, dem fielen bestimmt auch die Werbeplakate auf, die überall in der Stadt hingen und die für einen verkaufsoffenen Samstag eine Woche nach dem Salon warben. Warum eigentlich macht man so etwas nicht zum Salon?

Ach ja: Und das Rahmenprogramm ist eindeutig viiiiiel zu lang!

## 4. Ausstellungen und Diskussionsforen

Immer wieder merkt man dem Salon an, dass Programmpunkte mit der heissen Nadel gestrickt wurden. In der SciFi-Ausstellung hängen tatsächlich Giger-Drucke, wie man sie in jeder Buchhandlung bekommt. Die Diskussionsforen sind noch viel schlechtere Kopien ohnehin schon schlechter Fernsehsendungen (Das Comicer-Quartett) oder werden mit einer Beisslust geführt, die Aussenstehende verwundert (Elefantenrunde). In einem Gespräch mit Herrn Fischer nach der Jurysitzung im April beklagte er sich darüber, dass man amerikanische Künstler nicht zu erschwinglichen Preisen ausstellen kann. Auch dies erscheint mir (jedenfalls zum Teil) eine Frage der Zeit. Wenn man sich bereits jetzt Gedanken über das Thema des Salons 2002 machen würde, könnte man auch jetzt anfangen Kontakte zu knüpfen. Sieht man dann, dass ein Zeichner wie - sagen wir mal - Barry Windsor-Smith keine finanziellen Zugeständnisse an eine Ausstellung in Europa macht, wendet man sich einfach an einen anderen.

Und auch bei den Panels erscheint mir vieles etwas hausbacken. Beispiel: Zum Thema «Superheldenheftchen» lümmeln sich auf dem Podium Max Müller, Reinhard Scheizer, Jörg Augsburg etc., alle mithin die üblichen Verdächtigen. Unten in der Halle signieren derweil Doug Mahnke, Joe Rubinstein, D-Tron, also eigentlich die Leute, die das produzie-



ren, worüber hier diskutiert wird. Wäre es wirklich so schwer, einen der Künstler und einen des Englischen halbwegs mächtigen (zwecks Übersetzung) aufs Podium zu schleifen und ihm einen Verächter der Superhelden (E. Sackmann, z.B.) gegenüberzusetzen?

### Schluss

Mir ist schon klar, dass Erlangen ein anderes Festival werden würde, wenn man all diese Änderungen realisiert. Ein grosser Teil des Erlangen-Charmes kommt jedoch von der verpennten, kleinstädtischen Atmosphäre der «Frankenmetropole», deshalb sollte man das Festival eher vorsichtig reformieren und nicht revolutionieren und dazu gehört auch eine viel stärkere Professionalisierung. Das ist etwas, was die meisten Szenemenschen nicht verstehen, haben sie es sich doch wunderbar gemütlich gemacht in ihrer kleinen Ecke, wo jeder jeden kennt und eine Gefälligkeit schuldig ist, wo Übersetzer (mal unter Pseudonym, mal knallhart unter dem eigenen Namen) ihre eigenen Werke rezensieren und Verrisse als persönliche Beleidigung betrachtet werden. So lange diese Professionalisierung nicht erreicht ist, so lange werden Comics auch nicht ernst genommen, weder im Feuilleton, noch bei der breiten Leserschaft. Ich möchte dieses Papier als Diskussionsanstoss begriffen haben, welche Konsequenzen man daraus zieht, ist eine ganz andere Geschichte.

Lutz Göllner  
Gollner@aol.com

### San Diego Con

Es ist schon irgendwie faszinierend. Die Amis haben offensichtlich ein völlig gestörtes Verhältnis zum Datum!? Da wird einem der digitale Briefkasten mit eMails vollgestopft, mit dem Tenor «Hallihallo, wir sind gerade auf dem San Diego Con 2000, kommt doch mal vorbei» oder man liest im Editorial der Juli-Augsabe des Previews «Na, wir sehen uns ja dann in San Diego!». Na toll, als wenn alle wüssten, wann die weltweit wohl grösste und bedeutendste Veranstaltung in Sachen Comic, der San Diego Comic-Con International 2000, stattfindet. Und das ist kein Einzelfall. Sicher, ich könnte jetzt im Internet herumwühlen, bis ich mal auf das Datum stosse und oft genug habe ich die Telekom auf diese Art reich gemacht. Diesmal begnüge ich mich mit dem Wissen, dass der Con im Juli und vermutlich in der 29. Kalenderwoche (20.-23. Juli 2000) über die Bühne ging. Genug gejammert.

Die Veranstalter gehen davon aus, dass sich in diesem Jahr über 50.000 Besucher durch das San Diego Convention Center gedrängt haben und als wichtigstes Ereignis dürfte wohl der X-Men-Film rangieren, der schlagartig \$ 57 Mio. eingespielt hat. Die Amis scheinen durchweg ziemlich abgehoben zu sein und sparen für den Con nicht mit Attributen wie «absolutely amazing» und «the greatest show in history».

Chuck Rozanski, der Präsi von Mile High Comics, liess gar im Panzerwagen \$ 100.000 ankarren und stellte sie an seinem Stand in einem sicheren Display zur Show, mit dem unübersehbaren Hinweis «Yes! The comics business is great!».

Mehr über das Giga-Spektakel im nächsten SW.



100.000 Bucks – die «Portokasse» von Mile High Comics.

### Aus für Jochen

Der Berliner Comic-Verlag Jochen Enterprise, der sich zur Aufgabe gemacht hatte, den breiten, recht unsensiblen Massen eine alternative Form des Comics nahe zu bringen hat bedauerlicherweise das Handtuch geworfen. Bereits in der 27. KW hat der alleinige Geschäftsführer, Dirk Baranek, die Aktivitäten der «Gesellschaft zur Förderung intelligenter Unterhaltung bR» mit sofortiger Wirkung eingestellt. Der Verlag, der u. a. Arbeiten von so namhaften Comic-Schaffenden wie LGX Lilian Mousli, Anke Feuchtenberger, ©TOM, Atak, OI und Fil veröffentlichte, scheiterte nach eigenen Worten letztendlich an dem immer umfangreicher werdenden Medienangebot. Trotz Mailorder-Möglichkeit im Internet, regelmässiger Messe-Teilnahme und der Durchführung eigener Veranstaltungen (z. B. dem *Comic-Garten* 1999), ist es nicht gelungen eine ausreichende Anzahl von Fans auf Dauer an die Publikationen des Verlages zu binden.

Das ist ein echt trauriges Ereignis, denn dadurch werden nicht nur viele ambitionierte Comic-Schaffende arbeitslos, auch die Vielfalt der deutschen Comic-Szene leidet ganz erheblich unter dem Konkurs dieses wirklich guten, alternativen Verlages.

Die Belieferung des Fach- und Buchhandels wird von dem Wuppertaler Medien Service übernommen und per Mail-Order kann man auch weiterhin bestellen, allerdings steht noch nicht genau fest, wer diese Dienstleistung übernehmen wird.

### Aus für YPS

Die einen sehen es völlig gelassen, die anderen bringen einen Aufschrei der Entrüstung heraus. Der Ehapa Verlag wird wohl, wenn nicht noch ein Wunder geschieht, das Kiddie-Objekt *YPS* per Oktober einstellen und damit eine 25 Jahre lange Gimmick-Tradition beenden. Das Heft, das sich zumeist wegen seiner Bastelbeilage eine Zeit lang grosser Beliebtheit erfreute, scheint der neuen Geschäftsleitung nicht profitabel genug zu sein.

So richtig hat auch niemand verstanden, warum Ehapa diesen Titel überhaupt von Gruner + Jahr gekauft hat, nachdem die Verkaufszahlen doch schon seit Jahren nicht mehr glänzend gewesen sein können, denn zu gross ist inzwischen die Konkurrenz aus der Superhelden-Ecke, die den Gimmick schnell vergessen lässt. Das neue Ehapa-Management scheint die Lage realistischer einzuschätzen und zieht die Konsequenz. Trotz der Versicherung der Redaktion, man wolle den Titel nicht so ohne weiteres aufgeben und arbeite an einem neuen Konzept, sieht es so aus, als sei die *YPS*-Ära beendet. Aus den Augen, aus dem Sinn!

Wer es nicht wahrhaben will, dass seine Lieblingsserie *YPS* das Zeitliche segnet, der kann über die Adresse <http://www.kress.de> dem Ehapa Verlag eine Protestnote zukommen lassen.

### 10. Internationale Spiel- und Spielwarenmesse St. Gallen

Es hat sich offensichtlich herumgesprochen, dass das Medium Comic gut geeignet ist, um speziell Spiele-Messen das Sahnehäubchen aufzusetzen. Nicht, dass die Spielermessen schlecht besucht wären und der Hilfe der Comics bedürftigen, aber Spiel und Comic scheint sich zumindest aus Sicht der Veranstalter gut zu ergänzen. So auch am 9. und 10. September 2000 in St. Gallen, wo unter dem Motto *Gezeichnete Welt der Comics* eine Ausstellung mit ca. 100 Exponaten, eine Comic-Börse und ein Zeichner-Treffen mit den obligatorischen Signierstunden stattfindet.

Aber damit nicht genug, denn in Sachen Comic und Related Items möchte der Mit-Veranstalter des Spiele-Spektakels, Jürg Bühler, in St. Gallen einen «neuen Treffpunkt der Szene aufbauen». Möglicherweise entsteht hier ein Klein-Angoulême in den Alpen. Schauen mer mal. Wer zu dieser Zeit eh in der Schweiz verweilt, der sollte doch einfach mal reingucken, vielleicht können's die Eidgenossen besser als wir?

Infos: <http://www.spielmesse.ch> und [spielmesse@toy-net.ch](mailto:spielmesse@toy-net.ch)

**Grosses Preisausschreiben!!!**

### **Giga- Preisausschreiben von Dino entertainment und Marvel Deutschland!!**

Frau El Hag von Marvel Deutschland hat uns in Erlangen einen Stapel der *Abo-Edition* von *Wolverine* #35 in die Hand gedrückt und Dino entertainment schickte Anfang des Monats ein Care-Paket mit Limis der ersten Ausgaben von *Star-Trek (Logo-Edition)*, *Star Wars (Logo-Edition)*, *Superman (Logo-Edition)* sowie *Cliffhanger!* (*Variant-Cover*).

Logisch, dass wir die Schmankerln unters Comic-Volk bringen, aber bevor grosse Freude aufkommen kann, müssen schwierige Fragen beantwortet werden, was den Fans der Serien allerdings nicht schwerfallen sollte.

**Cliffhanger!**: Wie heisst in *Cliffhanger!* #1 der augenklappentragende Depp, dem *Danger Girl* kräftig einheizt, mit vollem Namen?

**Star-Trek**: In *Star-Trek* #1 treiben Raum-Piraten ihr Unwesen. Wessen Technik bedienen sie sich im Kampf gegen die *Voyager*?

**Star Wars**: Was hat *Luke Skywalker* in *Star Wars* #1 an den Fingern, als er dem General die Hand reicht?

**Superman**: Wie wird *Lex Luthor* in *Superman - Der Mann aus Stahl* #1 von den Massen gescholten?

**Wolverine**: Mit welchem Marvel-Superhelden kämpft *Wolverine* gemeinsam in *Wolverine* #35 gegen die Bande der Unsichtbaren?

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir jeweils limitierte Ausgaben der Nummer 1 der Reihe auf die die Frage bezogen ist. Die Antworten bitte per eMail, Fax oder Postkarte an den Herausgeber, Kontaktadressen siehe Impressum.

**Einsendeschluss ist der 9. August 2000, die Ziehung der Gewinner findet am 10. August 2000 um 18:00 Uhr in der Roman-Boutique, Nollendorfplatz 5 in 10777 Berlin-Schöneberg statt.**

Redaktionsmitglieder des SW sind zur Teilnahme nicht berechtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### **Wegen Erlangen liegengeblieben:**

Das *Piccolo-Magazin* von Thomas Böhme ist schon auf Grund seines Formates eine Kuriosität und nur auf den ersten Blick ein Anachronismus. Der zweite Blick und das Blättern in dem in 21 x 9,9 cm gehaltenen Heft geben dann recht deutlich Zeugnis davon, dass die *Piccolo*-Szene keineswegs mit dem Konkurs des Walter Lehning Verlages oder mit dem Abebben des *Piccolo*-Booms irgendwann gegen Ende der 80er in der Versenkung verschwunden ist. Die Fans und Verfech-

ter des Kleinformats sind auch heute noch in der Lage, Unerforschtes aus aller Herren Länder ans Tageslicht zu bringen und aufzuklären. Und, sie schrecken nicht einmal davor zurück, ihren Urlaub in die Sache des *Piccolo*formats zu stellen und durchwühlen während der schönsten Zeit des Jahres verstaubte Comic-Läden zwischen Sizilien und Feuerland anstatt in der Sonne am Strand zu bräsen.

Wer das Taschenformat aus der Kindheit nicht vergessen kann und seine Schränke noch immer mit Streifenhefterl zuspopt, der kommt an den äusserst ansprechenden, farbigen und liebevoll gestalteten Ausgaben des *Piccolo*-Magazins einfach nicht vorbei. Böhme wartet heuer bereits mit der Nummer 26 auf, versichert aber, dass auch die zurückliegenden Ausgaben bei Bedarf, was wohl recht häufig der Fall ist, nachgedruckt werden.

Also, für Nostalgie-Fans und *Piccolo*-Forscher absolut Highly Recommended! Das 5er-Abo kostet schlappe 40 DM, nähere Infos: Thomas Böhme, Mühlenstrasse 19 in 65779 Kelkheim.

Das Team des renommierten *Comic-Magazin Zebra* hat es geschafft, die Nummer 15 pünktlich zu Erlangen herauszubringen. Offensichtlich ist ihnen das mit anderen Nummern noch nie zuvor gelungen, denn auf der Rückseite der Ausgabe halten die vier Redaktions-Mitglieder, Bill GoGer, Ludwig Kreutzner, Rudolph Perez (*Commander Cork*) und Georg K. Berres eine Konferenz ab, die deutlich macht, warum es ihnen so schwer fällt diese Deadline einzuhalten. Ich sage nur: Himbeergeist.

Neben dem Redaktions-Team haben sich auch Haggi (*Ferdi* und *Der Hartmut*) und Volker Reiche (*Willi Wiedehopf* und *Mecki*) in diesem *Mystery-Special* mit unterhaltsamen und abgedrehten Stories verewigt und lassen verrückte Wissenschaftler und altkluge Ausserirdische ihr Unwesen treiben. Eine ausgesprochen unterhaltsame Lektüre, die mit 4,80 DM für jedermann erschwinglich ist.

Bezug und nähere Infos: *Zebra*, c/o Georg K. Berres, Giselherstrasse 19 in 50739 Köln oder [GoGer@web.de](mailto:GoGer@web.de)

### **In eigener Sache:**

Wir haben uns nach langem Hin und Her doch entschlossen, einen zweiten Nachdruck der *Szene Whatcher*-Ausgaben 51 - 100 (mit einer signierten Beilage von Michael Vogt und Guido Neukamm) herzustellen. Allerdings ist die Auflage so gering, dass wir nur nocay wenige Exemplare anbieten können. Interessenten können den Nachdruck per eMail, Fax, Telefon oder meinetwegen auch per Postkarte für 35 DM inkl. Porto und Verpackung direkt bei uns bestellen (Daten siehe Impressum).

#### Impressum

Szene Whatcha #118, Juli, 2000 • © Joachim Heinkow  
Herausgeber: Joachim Heinkow • Tübinger Strasse 2, 10715 Berlin  
tel 030-857 297 88 • 0171-681 74 11 • fax 030-857 297 89

Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe: Lutz Göllner

E-Mail: [joscha@p-soft.de](mailto:joscha@p-soft.de) und [heinkow@planet-interkom.de](mailto:heinkow@planet-interkom.de)

Internet: <http://www.cityplaza.de/sw>

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen.

Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. *Szene Whatcher* erscheint im Internet und in der Berliner *Szene*. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Vertreibung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.